

Rezension zu Dietrich Schulz-Koehn: Django Reinhardt – Ein Porträt. Pegasus Verlag 1960

Autor der Rezension: Klaus Huckert

Dietrich Schulz-Koehn gehört zu den wenigen Buchautoren, die **Django Reinhardt** persönlich kannten. Bereits 1935 erhielt er aus Frankreich die ersten Platten des Quintetts „Hot Club de France“. Ein Jahr später traf er **Django Reinhardt** auf Vermittlung von **Charles Delauney**, dem Präsidenten des Pariser Clubs, während einer Aufnahmesession in einem Pariser Plattenstudio. Dort entstanden unter anderem die Titel „Sweet Chorus“ und „Swing Guitars“. Für den Sänger der Aufnahme, **Freddy Taylor**, schrieb Schulz-Koehn den Text des Standards „Georgia on My Mind“ auf, da der Sänger den Text vergessen hatte.

1937 traf Schulz-Koehn Django Reinhardt bei einem Konzert auf der Weltausstellung in Paris. Während der Kriegsjahre hielt der Oberleutnant der Luftwaffe Schulz-Koehn seine schützende Hand über den Sinto Reinhardt und seine Familie. Nach dem Krieg traf der inzwischen zum WDR-Journalisten avancierte Autor Django vor einem Konzert in einem Pariser Hotel erneut.

1954 – Django Reinhardt war bereits verstorben – hörte Schulz-Koehn die Messe von **Django Reinhardt**, die dieser 1944 aufgeführt hatte und nur fragmentarisch erhalten war. **Leo Chauliac** spielte Teile der Messe auf der Orgel der Salle Pleyel in Anwesenheit von Djangos Witwe, seinem Sohn Babik und seinem Bruder Joseph.

Das 60-seitige Buch, das heute ausschließlich antiquarisch erhältlich ist, enthält Informationen über das Talent und die Bedeutung von **Django Reinhardt**. Natürlich wird auch die menschliche Seite des Gitarristen beschrieben. Breiten Raum nehmen Leben und Werk des Musikers ein. Im Anhang finden sich zehn teils unbekannte Fotos, darunter das berühmte Bild von **Django Reinhardt** mit seiner Combo, aufgenommen 1943 in Paris, auf dem Schulz-Koehn uniformiert als Oberleutnant zu sehen ist.

jazz bücherei 6
ein porträt



Django
Reinhardt

Django Reinhardt

Django – so ungewöhnlich wie der Name war auch der Mensch. Ein Zigeuner, der weder lesen noch schreiben konnte, besessen von der Gitarre und der Musik, entwickelt er nach einem Unfall, der seine linke Hand fast verkrüppelt, eine einmalige Virtuosität und einen unverwechselbaren Stil.

Bei ihm war noch alles eins: Improvisieren, Komponieren und Interpretieren. Mit dem „Quintett“ des „Hot Club de France“ machte er seine schönsten Aufnahmen. In seiner Spielweise verbanden sich Jazzempfinden, Zigeunenerbe und französische Lebenskunst zu einem faszinierenden Neuen.

Django Reinhardts Leben verlief wie ein Roman. Er war der erste europäische Jazzmusiker, der in den USA Anerkennung fand und bisher blieb er der einzige, der amerikanische Jazzmusiker beeinflusste, der einzige, der als gefeierter Solist nach den Vereinigten Staaten geholt wurde, um im Rahmen einer Big Band – der von Ellington – auf einer Tournee zu spielen. Und bisher ist er der einzige Jazzmusiker überhaupt, den Dichter schon zu Lebzeiten gepriesen haben, nämlich James Jones und Jean Cocteau.

Dr. Schulz-Köhn, ein langjähriger Kenner der Materie, der dem Musiker und dem Menschen Reinhardt von 1936 bis zu seinem Tode immer wieder begegnet ist, zeichnet hier ein fesselndes und eingehendes Porträt von ihm.

jazz bücherei

Lebensbeschreibungen für alle Freunde des Jazz